

Inserate,
ungef. Harmon
Seite 10 fr., zwei-
spaltig 6 fr., dreisp.
4 fr. öfter. W.
Inseraten Stempel
30 fr. o. W.
Anonyme Aufschriften
werden nicht beachtet.

BISTRITZER

WOCHENSCHRIFT

mit der Beilage

Illustrirtes Unterhaltungsblatt.

(Siebenbürgen.)

Erscheint jeden Montag und wird in der Handlung des G. M. Textoris ausgegeben.

Nr. 36.

4. September 1876.

V. Jahrgang.

Das Kleingewerbe und die Exportfähigkeit seiner Producte.

Es ist unstrittig ein wesentlicher Fortschritt in der richtigen Würdigung der Verbindungen wirtschaftlicher Entwicklung, daß nimmehr das Kleingewerbe neben der Sicherung des heimischen Marktes auch die Hebung des Exportes anstrebt. Allein es hiesse sich einer groben Täuschung hingeben, wenn man die Mittel zu letzterem Zwecke einzig und allein in der Auffindung neuer Absatzwege oder in der Anlage von Musterlagern erblicken und verkennen wollte, daß das Gewerbe selbst eine durchgreifende Wandlung in der Art seiner Production vollziehen müsse, um exportfähig zu werden.

Das Kleingewerbe als Handwerk arbeitet zunächst für den localen und individuellen Bedarf; es hat den Charakter einer vielseitigen Fabrication, welche die möglichst umfassende Bedienung der Kundschaft sich zur Aufgabe macht. Der Export setzt dagegen eine Production voraus, die möglichst einfach, daher auch einseitig arbeitet, d. h. bei welcher sich der Producent nur auf die Darstellung desjenigen einläßt, was er seinen Fähigkeiten und Mitteln gemäß am vortheilhaftesten verfertigt. Zwischen beiden Arten der gewerblichen Production ist also ein wesentlicher Unterschied, und der Uebergang von der Arbeit für den Localbedarf zur Exportarbeit hat für das Handwerk seine großen Schwierigkeiten. Derselbe kann nur dadurch mit Sicherheit eingeleitet werden, daß der Gewerbetreibende für den exportirenden Kaufmann nach dessen Bestellungen und sozusagen unter dessen Augen arbeitet. Ist dies nicht des Fall, und arbeitet er auf eigenes Risiko, so wird er erst nach einer Reihe theurer Erfahrungen, welche nicht selten seinen Ruin zur Folge haben, dahin gelangen, exportmäßig zu arbeiten. Denn hat er es nicht mit seiner Waare sofort getroffen, so verkauft er dieselbe weder an die heimischen Kunden, noch an den Exporteur; an erstere nicht, weil das in einer und derselben Waare producirte Quantum ein zu großes ist, und an letzteren nicht, weil dieser nicht auf den großen Markt bringen will, was nicht für denselben taugt.

Die Exportfähigkeit der Gewerbe hat somit zwei wesentliche Voraussetzungen: den Uebergang zur Exportfabrication

und die Bildung von Exporthandlungen an Ort und Stelle. Da aber die Exportarbeit des Handwerkers eine sehr einseitige sein und von allen Vortheilen der Arbeitstheilung Gebrauch machen muß, so muß auch gleichzeitig eine größere Anzahl Gewerbetreibender der gleichen Art zur Exportarbeit übergehen und in die verschiedenen, einander ergänzenden Sorten des Fabrikates sich theilen; sie muß diese aber auch an einen und denselben Exporteur abliefern, damit er im Stande sei, sich zu assortiren und mit größerem Erfolge den Markt zu betreten. Nur dann wird es ihm möglich sein, mit den Hauptplätzen des Welt Handels in Verkehr zu treten und dort die besten Häuser für sich zu interessiren, da er auch nur unter dieser Voraussetzung über die nöthigen Quantitäten von Waaren verfügen können. Schwieriger als die Auffindung neuer Absatzwege ist die Behauptung derselben für die gewerbliche Industrie. Was nützt die Nachfrage, wenn die Lieferzeit für die Bestellungen in den geforderten Massen nicht eingehalten werden kann?

Die stete Verbindung des Gewerbes mit dem Handelsstande, mit dem Exporteur, führt aber noch zu einer anderen Aenderung in der Production. Sie hebt dieselbe qualitativ. An die Stelle der wenig sachverständigen Kritik des Consumenten tritt das scharfe Auge des waarenkundigen Kaufmannes, welcher schon eine Menge von Anforderungen in Beziehung auf Zurichtung, Verpackung u. s. w. befriedigt haben will, worin der Consument im Lande gar nicht denkt. Das Eingreifen des Kaufmannes gewährt aber auch erst dem Gewerbetreibenden die Möglichkeit, all' die Zeit und Mühe, die er früher auf den Vertrieb seiner Waare verwenden mußte, nun der Production zuzuwenden und diese zu einer geregelten, ununterbrochenen zu gestalten. Es überhebt ihn endlich auch der Verluste, die sonst für ihn aus der Beforderung der Waare an unselbige und unsichere Hände resultirten, da der Kaufmann leichter in der Lage ist, die Sicherheit und Solidität seiner Abnehmer zu prüfen.

Um aber dieses Zusammenwirken dauernd und lebenskräftig zu gestalten, müssen auch Waarenhallen ins Leben gerufen werden, in denen der Kaufmann sich leichter über

Pränumerationspreis:
Bistritz ganz 3 fl.
halbjährig 1 fl. 60 fr.
Postversendung:
ganzjährig 3 fl. 60 fr.
halbjährig 1 fl. 90 fr.
Einzelne Nummern
10 fr. ö. W.
Manuscripte werden
nicht zurückgestellt.

die Leistungsfähigkeit der Gewerbe und die Productionsstätten derselben informire, der Gewerbsmann andererseits durch Belehren seiner Fabrikate neue Betriebsmittel gewinne. So schlingt sich die Kette von Ursache und Wirkung zwischen Handel und Gewerbe immer fester. Nur Hand in Hand mit dem ersteren kann das Gewerbe exportfähig werden und ohne großes Risiko auf dem Weltmarkte auftreten. In Württemberg hat das Gewerbe diesen Weg eingeschlagen und ist nach fünfundsauzigjährigem Ringen dahin gelangt, daß es nicht bloß die fremdländische Concurrenz im eigenen Lande zu bestehen vermag, sondern auch außerhalb Europa's kein größerer Handelsplatz zu finden ist, auf dem nicht württembergischer Gewerbefleiß seine Producte absetzen würde. Und doch stand das kleine Land noch in den ersten vierziger Jahren gewerblich sehr unentwickelt da und war die Zahl der nennenswerthen Productionszweige nur eine sehr geringe. Möchte sein Beispiel zur Nachahmung aufmuntern!

„Phoenix.“
 illustriert. Centralblatt für Industrie, Handel und Volkswirtschaft, No. 32.
 Leipzig, P. W. Uhlend.

Aus den dreizehn Dörfern.

Bellshdorf, 6. August.

(Corr.) Schon lange schweigt die Wochenschrift über uns; aber nehmen Sie es nicht übel, Herr Redacteur, weil Ihr Correspondent eine so übermäßig lange Pause machte mit seiner Correspondenz. Wir saßen heuer sehr auf mit den Arbeiten in Feld und Haus durch die ungünstige Witterung und mußten — der Schreiber schämt sich nicht, es zu gestehen — oft die Feder bei Seite legen und dafür den Pflug, die Heugabel &c. ergreifen, umso mehr, da unsere Herrn Arbeiter uns diesmal sammt gutem Lohne im Stiche ließen. Dagegen kann ich aber auch etwas Erfreuliches aus unserem kirchlichen Leben berichten, — nämlich eine namhafte Erhöhung und Aufbesserung unserer Lehrergehälter. Wir hatten nämlich erst im vorigen Mai nach langem, langem Suchen seit November v. J. endlich einen Lehrer in der Person des Herrn Johann Seiler von Petersdorf (bei Bistritz) gefunden. Doch kaum warm geworden, machte derselbe schon Miene uns zu verlassen. Da Seiler aber durch Fleiß und sein Betragen der Gemeinde gegenüber, — und besonders durch fleißige Pflege der Musik, die unserer Bevölkerung sehr zusagt, — sich die allgemeine Liebe, — schon in einer früheren 4jährigen Dienstzeit erworben hat — beschloß unsere ev. Gemeinde A. B. in der heutigen Sitzung auf ein Gesuch desselben einstimmig: 1. demselben 2 Stk. Aecker von je acht Viertel Ausfaat, 2. einen 1200⁰ großen Weingarten, 3. eine beiläufig 1 Boch große Wiese erster Classe zu dessen sonstigen Bezügen zu geben; ebenso einstimmig willigte man ein in die Ablösung der von den Gemeindegliedern an die Lehrer abzugebenden Präbenden und Brode in Geld und zwar 1 Pr. 40 fr. für 1 Br. 40 fr. zusammen 80 fr. öst. Währ. In die Ablösung der Leichen Naturalien mit 5 fl. pr. Leiche wollte man ver der Hand nicht eingehen, obgleich Vorstiger dieselbe aus Arbeits-, Gesundheits- und besonders aus Rücksichten der Schule, da der Unterricht dadurch sehr leidet, warm empfohlen hatte. — Beide Lehrer erschienen in der Sitzung und dankten für die namhafte Verbesserung ihrer Lage. Vorstiger bemerkte dem 2. Lehrer (Cantor), daß er wol nicht Ursache habe zu danken, da die Aufbesserung diesmal hauptsächlich der ersten Lehrerstelle gelte, worauf derselbe entgegnete: er halte die Ablösung der Naturalien, die auch ihn trafe, für dankenswerther, als die Grundstücke; denn viele

Brode und Präbenden seien ihm und einem Andern gar nicht abgestattet, sondern einfach durch die Länge der Zeit abgestritten worden. Viele Zusätze und Unannehmlichkeiten seien den Lehrern dadurch erspart und es sei überhaupt die Ablösung der Naturalien, als ein großer Fortschritt zu bezeichnen, weil es nun einmal nicht mehr mit dem Zeitgeiste harmonire, daß die Lehrer ketteln geben. Man könne mit dem Gelde Niemand schwindeln, während dies sonst häufig mit den Naturalien der Fall gewesen, indem beispielsweise 1 Brod, statt aus 4, gewöhnlich nur aus 1—2 Maas Wehl erzeugt worden sei. In den nächsten Tagen wird diese Aufbesserung auch der höheren Kirchenbehörde zur Genehmigung vorgelegt werden. Auch für Kirchenzwecke hat die Gemeinde in ihrer Armut je ¼ reinen Weizen und 1 Eimer Most von jedem ev. Haus- und Grundbesitzer gespendet, namentlich zur Reparatur des Pfarrhauses und der Kirche.

Für das gekaupte herrschaftliche Gut gibt unsere politische Gemeinde 3 Haufen Weizen von jedem Hauswirthen, zusammen also 200 Haufen. Wo reicht das aber hin? In einer 8jährigen Abzahlung sind von 23000 fl. kaum 3000 fl. abbezahlt worden. Heuer war nun die schönste Hoffnung hiezu; doch Reif, Frost und Sengen, haben diese Hoffnung bedeutend geschwächt. Wir haben in Weizen und Kukuruz eine schwache Ernte, dagegen Hafer und Weizen eine gute. Der Haufen Hafer schüttet 3, der Haufen Weizen 1½ bis 2 Viertel.

Tagesnachrichten.

(Predigten.) Sonntag den 10. September predigt in der Hauptkirche Stadtpfarrer G. Budaker und im Spital Prediger A. Raupenstrauch.

(Kundmachung.) An der Ackerbauschule zu Bistritz in Siebenbürgen wird das Studienjahr 1876/7 am 15. September d. J. eröffnet.

Zweck der Anstalt ist, theoretisch und practisch gebildete tüchtige Deconomen zu bilden.

Der Cours dauert 2 Jahre.

Gegenstände des Unterrichtes:

1. Pflanzenbau,
2. Betriebslehre und Buchführung,
3. Thierproductionslehre,
4. Allgemeine und Ackerbauchemie,
5. Naturkunde,
6. Rechnenkunde,
7. Geometrie,
8. Baukunde,
9. Geographie,
10. Deutsche Sprache.

Der Unterricht in den angeführten Gegenständen wird von eigenen, hiezu befähigten und bestimmten Lehrern in deutscher Sprache erteilt.

Aufnahms-Bedingungen:

1. Nachweis über das vollendete 15. Lebensjahr.
2. Einwilligung der Eltern oder Vormünder.
3. Nachweis des mit gutem Erfolge stattgefundenen Besuches wenigstens der Volksschule.
4. Ein Sittenzeugniß.
5. Kenntniß der gewöhnlichen Handgriffe bei den practischen landw. Arbeiten

Unterrichtsgeld:

Söhne von Grundbesitzern des Bistritzer Distriktes erhalten den Unterricht unentgeltlich, wogegen Schüler aus anderen Distrikten und aus den Comitaten jährlich 12 fl. ö. W. als Unterrichtsgeld zu entrichten haben.

Die Gesuche um Aufnahme für das Studienjahr 1876/7 sind bis längstens 15. September d. J. bei der Direction einzubringen.

Bistritz am 25. August 1876.

Die Direction.

(Herr Obergespan Fr. v. Höfner) traf am 1. September l. J. hier ein und findet heute eine Versammlung der Vertreter des Bistritz-Nassöder Comitates unter seinem Vorsitze statt. Ueber die Empfangsfeierlichkeit und das Festessen können wir wegen Raummangels nicht ausführlich berichten. Constatiren müssen wir aber, daß unser Herr Obergespan durch sein freundliches und herablassendes Wesen sich die Herzen aller Personen gewonnen hat, welche das Glück und die Ehre hatten, ihn kennen zu lernen. Wir kommen vielleicht in der nächsten Nummer noch einmal darauf zurück.

(Einsladung) zu der am 11. September l. J. um 4 Uhr nachmittags im Zeichen-Saale des Bistritzer Gymnasiums stattfindenden Sitzung des allgemeinen Bistritzer Volksschullehrer-Vereines.

Verhandlungsgegenstände.

1. Berichterstattung des Comittees betreffend die Einrichtung eines Lehrer-Fortbildungskurses in Bistritz.
2. Berathung über den Entwurf eines Lehrplanes für den Gesangsunterricht.
3. Berathung über den Entwurf eines Lehrplanes für den Religionsunterricht.
4. Wahl des Ausschusses.

Hierendorf, am 27. August 1876.

Der Vereins-Vorstand.

(Die Heimat). Die soeben erschienene Nummer 22 des illustrierten Familienblattes „Die Heimath“ enthält: Der Schandfleck. Roman von Ludwig Anzengruber. (Fortsetzung) — Es regnet, regnet, regnet... Aus dem Ungarischen des Alexander Petöfi. Von J. Schnitzer. Im Glück versunken. Ein Mysterium von Edmund Holer. — Das älteste Baudenkmal Oesterreichs. Eine Erinnerung an Triest. Von H. Penn. (Mit Illustrationen.) — Ueber Sinneserscheinungen. Von Professor Dr. Theodor Meynert. — Memorien eines Franziskaners Cultur- und Sittenbilder aus Ungarn. Von Dr. Adolf Dux IV. Reisen und Reiseabenteuer. — Im Urwald. Eine stille Wanderung. Von Eduard Zetsche. — Briefe an die „Heimat.“ Die Bühnen-Festspiele in Bayreuth. II. Von Dr. Theodor Helm. — Wagner-Medaille von Anton Scharff (Mit Illustrationen.)

(Eine unerhörte Schlägerei). Ein Augenzeuge derselben schreibt uns aus den 13 Dörfern unterm 6. Aug. d. J. Vergessern zwischen 2 und 3 Uhr nachmittags fand hier in Belleschdorf eine furchtbare Schlägerei zwischen 10 theils hiesigen, theils Schmiegnier romänischen Bauern statt. Die hiesigen drei rom. Brüder Mikodiu, Füllinon, Kastanilla Molobovan, begannen aus bis noch unbekanntem Ursachen im hiesigen Wirthshause einen Wortstreit mit zwei auf Besuch gekommenen Schmiegnier Schafhirten, zu welchem sich, da er immer heftiger wurde, bald noch 4 andere hiesige den letzteren befreundete Romänen gesellten, natürlich um die Gäste in Schutz zu nehmen. Der Wortstreit ging aber bald zu den schauerlichsten Tathlichkeiten nunmehr auf offener Straße über, nachdem der Schmiegnier Stephan Vojan, drinnen bereits mehrere tödtliche Wunden, mit einem gußeisernen Dreifuß, beziehungsweise mit dessen spitzen Füßen in den Kopf erhalten hatte. Hier entspann sich nun, mit Senfen, Stecken u. s. w. der wüthendste Kampf, zwischen beiden Theilen, versteht sich von selbst im angetrunkenen Zustande. Die obigen drei Brüder hatten sich, wie gesagt mit Schlagwaffen versehen und in nicht länger als 1/2 Stunde sah man hier eine Menge Blut fließen, wie auf einem Schlachtfelde jeden, mit Ausnahme der 3 Brüder, nackt mit gespaltenem Kopf, oder einer sonstigen schweren körperlichen Verletzung.

Ich hörte wol von dieser Schlägerei; aber ich ging erst hin, als man mir sagte, es sei ein großes Unglück geschehen und als ich sah, daß Groß und Klein voller Schrecken zum Ortsvorsther strömte. Mein Gott! was sah ich hier im Hofe! Zuerst zeigte man mir den zu Tode geprügelten Vojan; er lag in vollem Blute; sein Hals war von Messern oder Sägen ganz zerschnitten und zerstoßen, sein Kopf mehr als an 20 Enden total eingeschlagen, sein Körper mit einer Blutkruste überzogen. Ein zweiter lag neben ihm, durchs Fenster zwar entsprungen, aber dennoch mit Blut und Wunden bedeckt, ein dritter, vierter u. s. w. alle mit eingeschlagenen Schädeln, nackt und mit Wunden überdeckt. Da stand ein siebenter und hatte ein schwarzes, von Blut triefendes Tuch vor dem Munde. „Was fehlt Dir?“ frug ich. Da sprach sein Leidensgefährte neben ihm: „diesem fehlt wol das Meiste“, und siehe, als er ihm das Tuch entfernt hatte, sah man nur die nackten Zähne. „Wo ist deine Unterlippe,“ war meine Frage? Man soll sie geschwind suchen und annähen, solange der Mund noch warm ist,“ sagte ich! „Ja, es ist zu spät,“ erwiderte der Unglückliche in leisem Tone, „denn es waren Hunde dort, die dieses Stückchen Fleisch gefressen haben.“ „Nein,“ meinte der Andere, „der zweifüßige Hund Mikodiu hat ihm in der Wuth seine Lippe eingeschluckt, er kann lange warten, bis er sie wieder bekommt!“ Endlich fand ich den Burzer Johann Schuster auch mit eingeschlagenem Kopfe, den der Arme davon trug, weil er als Amtmann die Wüthenden auf das Geheiß der weinenden Frauen trennen wollte. Als ich aber im Hause des Richters die 3 sonst friedliebenden, heute aber zu Mörderu gestempelten Brüder an der langen Kette erblickte, da schauderte ich zurück und dachte unwillkürlich an Schiller's Worte: „Gefährlich ist's den Leu zu wecken“ u. s. w.

(Eine Jugendliebe Kaiser Wilhelms.) Kaiser Wilhelm ist auf dem Throne nichts weniger als ein Romantiker, aber in der Jugend hat er auch der Romantik gehuldigt. Als 1813 die Deutschen zum ersten Male nach Paris zogen, war auch der junge Prinz Wilhelm dabei und lag in Ditzler in einem guten Hause in Quartier. Das hübsche und muntere Töchterchen des Hauses, Fräulein Barnier, gefiel ihm gar gut, und als er abmarschirt war, fand das Fräulein in der Fensterscheibe des Prinzenstübchens die Worte auf französisch eingeschrieben: „Ich liebe Dich, Prinz Wilhelm.“ Fräulein Barnier vergaß den Prinzen nicht, und als 57 Jahre später im August 1870 wieder preussische Offiziere bei ihr einquartiert wurden, zeigte die Matrone ihnen stolz die Fensterscheibe die sie wie ihr Auge gehütet hatte. Die Offiziere plauderten darüber und so erfuhr König Wilhelm, das Frau Barnier noch liebe. Er konnte sich zwar nicht bei ihr einquartieren, besuchte sie aber. „Angelique“, sagte er scherzend, „Sie haben geplaudert, ich bin im Munde aller meiner Offiziere!“ — „Verzeihung Sire“, antwortete die Matrone, „mein Herz strömt über von alten Erinnerungen, als ich die ersten Preußen sah.“ Der König schüttelte ihr lächelnd beide Hände und sagte: „Lassen Sie das, meine Offiziere werden mir meine Knabenliebe nicht übel deuten und vergessen habe ich Sie niemals.“

Marktbericht vom 29. August 1876.

Weizen, Korn, Dinkel, Hafer und Rukurug ergiebig zugeführt, Preise etwas weichend.

Weizen	pr. Viertel	2.00—2.10 fr.
Roggen	" " "	0.90—1.00 fr.
Rukurug	" " "	1.10—1.20 fr.

Die Witterung war vorherrschend trocken.

INSERATE.

Am Freitag den 1. September wurde Nro. 24 (vom 4. September) des IX. Jahrganges der

MODENWELT

ausgegeben. — Bestellungen auf das gegenwärtige Quartal werden noch fortwährend von allen Buchhandlungen und Postämtern angenommen und die bereits erschienenen Nummern nachgeliefert.

Zu beziehen durch M. Haupt's Buchhandlung in Bistritz. 89

Ein Greis, dem die Wahrheit stets heilig war und ist.

Herzlichen Dank dem Herrn Professor der Mathematik R. v. Orlicc, Berlin., SW., Wilhelmstr. 127, für seine ausgezeichnete Instruction, nach welcher ich ein bedeutendes

„Terno-Secco“

gewonnen habe, dessen Ertrag mir eine sorgenfreie Zukunft bereitet hat.

Wien.

L. Höppner.

Unterschrift notariell bestätigt. 90

Dr. Simon's Trost und Hilfe, ein Hilfsbuch für an Schwächezuständen leidende Personen, zur Wiedererlangung der gesunkenen Leibes- und Seelenkräfte. Preis 50 Kreuzer. Zu beziehen von Mehli-Axt, Buchhandlung in Bern. 3s (18-52.)

Kleiner Anzeiger.

Ein Lehrling für eine „Gemischtwaarenhandlung“ findet sogleich Aufnahme. — Adresse in der Expedition dieses Blattes. 88 (3-3)

Ein nettes Gingespann, d. h. ein schönes Pferd sammt Geschirre, Wagen, Eig u. s. w. sind sofort zu haben. Wo? erfährt man bei der Redaction.

Ein Garten, geeignet zu einer Baustelle, 500 Quadr.-Rstn. groß, zwischen den Nachbarn Louise verwitwete Polizeireक्टर Decani und zwischen Martelmás, Kapbinder, ist aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt die Eigenthümerin

Louise Broser,

Martplatz Nro. 11.

91 (1-2)

DRESCH-MASCHINEN

Preis einer Hand-Dreschmaschine fl. 100 franco Wien.

82 (5-9)

Ph. Mayfarth & Comp., Maschinenfabrik, Frankfurt a. M.

Vor Fälschung wird ausdrücklich gewarnt!

Durch 26 Jahre erprobt!

Anatherin-Präparate

von Dr. J. G. POPP

t. t. Hof-Zahnarzt in Wien, Bognergasse 2.

Zum Ausfüllen hohler Zähne

gibt es kein wirksameres und besseres Mittel, als die Zahn-Pombe, welche sich jede Periode selbst ganz leicht und schmerzlos in den hohlen Zahn bringen lässt, die sich dann fest mit den Zahnwänden und Zahnfleisch verbindet, den Zahn von weiterer Verletzung schützt und den Schmerz stillt. Preis per Stück 2 fl. 10 kr.

Anatherin-Mundwasser

ist das vorzüglichste Mittel bei rheumatischen Zahnschmerzen, bei Entzündungen, Geschwülsten und Geschwären des Zahnfleisches, es löst den vorhandenen Zahnstein und verhindert dessen Neubildung, beseitigt locker gewordene Zähne durch Kräftigung des Zahnfleisches; und indem es die Zähne und das Zahnfleisch von allen schädlichen Stoffen reinigt, verleiht es dem Munde eine angenehme Frische und beseitigt den übeln Geruch aus demselben schon nach kurzem Gebrauche.

Anatherin-Zahnpasta.

Dieses Präparat erhält die Frische und Keuschheit des Abens, es dient überdies noch, um den Zähnen ein blendend weißes Aussehen zu verleihen, um das Verderben derselben zu verhüten und um das Zahnfleisch zu stärken. Preis per Dose fl. 1.22, per Paket 50 kr.

Vegetabilisches Zahnpulver.

Es reinigt die Zähne derart, daß durch dessen täglichen Gebrauch nicht nur der gewöhnlich so lästige Zahnstein entfernt wird, sondern auch die Glanz der Zähne an Weisheit und Zartheit immer zunimmt. Preis per Schachtel 63 kr. v. W.

Zahnbürsten für Erwachsene pr. Stück 80 kr.

für Kinder pr. Stück 50 kr.

Depots meiner Präparate befinden sich in Bistritz

Dan. Herberth's, Apotheke,

Arn. Schoites, Apotheke,

sowie in allen Apotheken, Parfümerien, Droguen und Colonialwaarenhandlungen Oesterreich-Ungarns. 15 12-32.